

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Korpuszeile 1 RM., Restzeile 3.00 RM.

Anzeigenannahme in der Redaktion dieses Blattes, Bahnstraße 10, bis spätestens vormittags 10 Uhr. Später und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unserer Redaktion sein.

Er scheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Direktionsbüro: Durch unsere Geschäftsstelle 7,00 RM. von unseren Büchern und Zeitschriften 1,75 RM. und unsere Druckerei: Durch unsere Geschäftsstelle 25 RM.

Direktionsbüro und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Bahnstraße 10, auch von unseren Büchern und Zeitschriften angenommen.

Antiquarische Verlagsanstalt für die Stadt Teuchern.

№ 140

Dienstag, den 29. November 1921.

60. Jahrgang

## Keine Geheimbünde.

Es ist der Wunsch, von Präsidenten Wilson aufgestellten Grundzüge, der auch von der ganzen Entente geteilt werden. In letzter Zeit sollen keine geheimen Verträge und Bündnisse mehr abgeschlossen werden. Alle Verhandlungen sind ihren Inhalt nach dem Weltöffentlichkeit in Kenntnis zu setzen und von dieser Stelle aus zu veröffentlichen.

Wie so manche andere Forderung wird auch diese von den alliierten und assoziierten Regierungen stets „beachtet“, wenn es daran ankommt. Lloyd George und Briand werden jedoch niemals der Welt mitteilen, was von ihnen unter ihrer Klugheit bedroht wird, wenn nicht als Vertrag, so doch an Stelle eines Vertrags festgesetzt worden ist. Für nichts und wieder nichts wird Lloyd George nicht so oft „umgesehen“ sein. Es bleibt, wie die Medien in Washington lehnen, festzuhalten für ihn oder Briand noch genug „umgesehen“ über.

Die offizielle Geschichte der Konferenz in Washington wird ja später veröffentlicht werden, und dann wird sich auch zeigen, was Schwarz auf Weiß da steht und was nicht. Dem Fürsten Metetrich, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und antwortlichen Staatsminister, steht das Wort frei, das er zu einem fremden Diplomaten Briand, der in dieser Angelegenheit nur auf dem Wege der Geheimhaltung, so kommt weniger darauf an, was er da aufgeschrieben haben, als auf das, was nicht befreit. Und so wird man auch in späteren ausländischen Berichten über Washington sehr zwischen den Zeilen lesen müssen. Man kann ja auch nicht von Kultur und Ideal in Dingen reden, welche die mächtigsten Interessen betreffen. Die Geheimhaltung der Entente untereinander wurde der Entente mit Italien, Amerika usw., die vor dem Krieg ausgetauscht wurden, veröffentlicht, so wäre mit einem Schlag das deutsche Schuldverhältnis im Präsidentenvertrag von Versailles und damit das Maßwort selbst gestrichen.

Es wird auch sehr die Deutung der offiziellen Angelegenheiten und Berichten im Hinblick auf die durch gewisse Abmachungen zwischen Amerika, England und Japan „geregelte“ Geheimhaltung der Entente gegen alle Zukunft, aber sie sind deshalb doch für die Gegenwart von großem Wert. Es kann wohl keinen Zweifel unterliegen, daß Amerika, England und Japan heute nichts an einem Krieg gelitten. Sie sind die einzigen Länder, die heute nicht mehr verlieren, als sie im besten Falle zu gewinnen vermögen. Die wirtschaftliche Lage gestattet ihnen noch keine volle Selbstbestimmung. Japan noch, aber erst recht, daß es mit jedem Jahre von seiner Härter wird, als die meisten Staaten, in denen die sozialen Kämpfe viel härter auftreten, wie in Italien. Es wird heute einwirkendes Ergebnis mit gewisser Zuneigung betrachtet, wie vor 1914, bis die Härter sich eines Tages wieder in Neuenkämpfe verwickelt sehen.

## Wuchers neue Gestalt.

Amerika will die Schuld der Alliierten übernehmen. Die Amerikaner sind in Washington wieder mit einer neuen Überzeugung auf den Plan getreten. Ganz plötzlich wird in Washington Konferenztreffen von einem unmittelbar bevorstehenden Plane des Staatssekretärs Hughes gesprochen, die Schuldfrage doch noch irgendwie zur Sprache zu bringen. Dies hat zunächst überrascht, weil gerade die Amerikaner die Übertragung der Schuldfrage in Washington abgelehnt haben und unterdessen froh waren, daß Briand abwesend, ohne diese Frage aufzuarbeiten.

Kaum aber hatte Briand Amerika den Frieden gefordert, wurde in der Washingtoner Konferenzangelegenheit, die Schuldfrage könne vielleicht doch noch erörtert werden, weil Hughes sie als letztes Zwangsmitglied für die Verhandlungen vorbehalten hat. Die Kriegsfrage wird die Amerikaner sollen auch die größte Herausforderung werden, wenn die Delegierten dem französischen Übertragungsplane ihre Zustimmung geben.

Ob diese Frage in der Konferenz erörtert, ob sie in den Kommissionen aufgeworfen oder gar nur im Wege diplomatischer Geheimverhandlungen besprochen wird, steht noch nicht fest.

## Eine zweite Konferenz.

von der man schon seit einer Woche in dunklen Andeutungen spricht, soll alle Finanzfragen lösen und das Salutarproblem Europas, dessen Geschäftsverhältnisse auch das amerikanische Wirtschaftssystem übergeben. In dieser zweiten Konferenz, die wieder in Washington tagen wird, wird auch Deutschland eingeladen werden.

Deutschland und Rußland sollen eingeladen werden. Weiter wird gemeldet, daß auf Präsident Harding Intervention hin Deutschland und Rußland doch noch zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen werden sollen. Nach der im selben Hause vorhergehenden Ansicht wünschen die Teilnehmer der Konferenz, daß Deutschland und Rußland den Beschlüssen der Konferenz beitreten sollen.

Wichtig wird gemeldet, daß Präsident Harding eine jährliche Wiederholung der Konferenz wünscht.

## Die Kreditation.

Etienne Reize nach London. Hugo Stinnes ist von seiner Londoner Reise zurückgekehrt. Was und mit wem er dort verhandelt hat und was er erreicht hat, das wird mit dem Schierer tiefsten Geheimnisse umgeben. Es ist nicht einmal in die Öffentlichkeit gedrungen, ob er Lloyd George gesprochen hat. Der „Tag“, der Verhandlungen mit Kreieren der Industrie hat, beschäftigt allerdings nochmals, daß Stinnes auf Grund persönlicher Vereinbarung mit Lloyd George, die bereits vor längerer Zeit getroffen war, England aufgesucht hat. In unterrichteten Kreisen ist man der Überzeugung, der deutsche Industrielle habe mit dem englischen Vertreter zwischen Sonnabend und Montag in Osterberg, dem Lande des Lloyd Georges, verhandelt.

Schwer ist aus den spärlich vorliegenden Nachrichten zu ersehen, was das Ergebnis der Stinnes Verhandlungen nicht ungünstig zu sein. So teilt die „Morning Post“ mit, daß die Verhandlungen von Hugo Stinnes mit dem Londoner Vertreter zwecks Erhebung eines Kredits für Deutschland günstige Fortschritte gemacht haben. Wie das Blatt sagt, hofft man, daß im Laufe dieser Woche ein Resultat erzielt werden werde.

Und ein bekannter englischer Geschäftsmann erklärte einem deutschen Journalisten, wenn auch die praktische Wirkung dieser Verhandlungen nicht von heute auf morgen in Erscheinung treten werde, so sei doch durch die Reise Stinnes nach England unbedingt eine Brücke geschlagen, die in ihren Folgeerscheinungen für das deutsche Wirtschaftsleben nicht belanglos sein werde. Vor allem könne ohne zu viel zu sagen, mitgeteilt werden, daß der Gedanke einer Kreditation nicht mehr, so wie bisher, in der Luft hänge.

## Verhandlungen der Regierung in London.

Frankzösische Blätter wollen wissen, daß gleichzeitig mit den Anstrengungen der deutschen Industrie, Kredite zu beschaffen, die Reichsregierung mit englischen Kreisen Sonderverhandlungen einleitete, die einen günstigen Verlauf zu nehmen scheinen. Eine deutsche Finanzabordnung befindet sich seit einiger Zeit in London, um die vom Reichspräsidenten Davenstein eingeleiteten Verhandlungen fortzusetzen. In der Umgebung des Kanzlers glaube man, daß in kurzer Zeit ein Abkommen getroffen werden würde. Die Erörterungen drehen sich gegenwärtig um die Festlegung von Garantien, die die Engländer wünschen.

## Stellungnahme des Reichswirtschaftsrats.

In einer nach längerer Debatte gefassten Entschließung spricht der Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrats die Meinung aus, daß die unergiebliche Durchführung der Kreditation auf Grund des Beschlusses der Vollversammlung des Reichswirtschaftsrats am 4. November 1921 eine Lebensnotwendigkeit für Deutschland ist. Entschlossene Maßnahmen gegen die innere Desorganisation im Reich und besonders bei den Reichsverkehrsunternehmen seien daneben mit größter Vorfürsorge in der Wege zu setzen. Dagegen lehnt der Reparationsausschuß die Bewilligung dieser und anderer als Bedingung gestellten Forderungen mit der Frage der Kreditation ab.

## Die Verörungen in Genf.

Tagung der Unterausschüsse in Oberschlesien. Die deutsch-polnische Konferenz in Genf erledigte Freitag ihre wesentlichen vorläufigen Aufgaben, das heißt endgültige Aufstellung des Arbeitsplanes, und beschloß, daß die Unterausschüsse ihre Sitzungen in Oberschlesien abhalten. Die Unterausschüsse, an der Zahl elf, treten am 9. Dezember in Oberschlesien zusammen. In ihnen wird abwechselnd ein Deutscher und ein Pole den Vorsitz. Es wird Sorge dafür getragen, daß der Präsident der Konferenz, Calonder, aber die Arbeiten der Ausschüsse auf dem laufenden bleibt.

Es sollen ihre Arbeiten so früh fertigstellen, daß am 15. Januar die Gesamtkonferenz der Regierungsbollmächtigten wieder in Genf zu einer zweiten Tagung zusammenkommen kann. Die deutschen und die polnischen Bevollmächtigten werden dann dem Präsidenten ihre Berichte unterbreiten. Wie eine amtliche Mitteilung festsetzt, wird der Text des Abkommens dann gemeinsam von den beiden Vertretungen mit

dem Präsidenten Calonder aufgestellt werden, wobei der Präsident darüber zu wachen hat, daß dieser Text dem Beschluß der alliierten Mächte entspricht. Im Falle der Uneinigkeit müssen die beiden Parteien sich dem Präsidenten selbst den endgültigen Text festlegen. Damit hätte die Konferenz ihre wichtigsten Arbeiten abgeschlossen. Sie trat daher nur noch am Sonnabend zu einer Schlußsitzung zusammen und vertrat sich dann sofort bis zum 15. Januar.

## Eine neue Oberschlesien-Denkchrift.

Wie bekannt, haben Sachautoritäten ober-schlesischer Wirtschaftskreise eine Denkchrift ausgearbeitet, die sich eingehend mit den Folgen des Genfer Spruches für die ober-schlesische Wirtschaft beschäftigt. In dieser Denkchrift wird auf verschiedene Wege hingewiesen, durch die die ober-schlesische Industrie von dem Genf befreit werden kann. Die Denkchrift soll in Genf zu den deutsch-polnischen Verhandlungen überreicht werden.

## Die wahren Herren im germanischen Oberschlesien.

Die Lieberleitung der an Polen fallenden ober-schlesischen Industrieanlagen in die Hände ausländischer Kapitalisten wird immer lebhafter betrieben. Das französische Kapital soll bereits 500 Millionen Francs aufgebracht haben als Anzahlung für Polen auf die geplante Lieberleitung der bisher deutsch-polnischen Staatsgruben. Wie man sagt, ist die Hälfte schon so gut wie ganz in Besitz französischer Hände übergegangen. Auch englisches Kapital sucht sich in den Kreisen des und Abwärts zu bewegen. Besonders auf der Hohenhöschichte sollen die Engländer große Summen englisches Kapital investiert haben. Auch die USA hat, wie gemeldet wird, bereits zwei Millionen durch Ankauf der Aktien in seinen Besitz gebracht.

## Das Clement der Anrede.

Der neue Weltbetrug Frankreichs. „Dahs Geralt“ bezeichnet die Rede Briands auf der Konferenz in Washington als ein kaltes Strohrohr für die Konferenz. Wenn Briand erklärt, daß das französische Volk keinen Dank gegen das deutsche Volk habe, weshalb verfolge das die französische Regierung eine Politik, die das deutsche Volk mit Hunger und Elend bedrohe? Die Frage des englischen Wortes trifft den Kern der falschen und auf Täuschung berechneten „Reueführung“ Briands. Briand weiß auf die Politenbedeutung, daß nicht nur eine materielle, sondern auch die moralische Enttäuschung für Frankreich von bitterer Bedeutung ist. Aber noch ist eine Beunruhigungselemente in Europa vorhanden, die Frankreich verpflichtet, sie im Interesse seiner Existenz zu berücksichtigen. Aber wer trägt denn an diesem Zustande der Beunruhigung Europas die Schuld? Nicht Deutschland, sondern Frankreich!

Als das deutsche Volk die Waffen niederlegte, tat es das, um des Friedens willen. Es erklärte, daß sich den Bedingungen der 14 Punkte Willens unterwerfen zu wollen. Es entsagte sich selber. Es unterwarf sich, trotzdem ihm Gewalt über Gewalt angetan wurde, zu leisten und zu erfüllen, was in seinen Kräften lag. Seine einzigen Verlangen sind, daß man ihm Frieden und Ruhe gebe zur Arbeit, zum Wiederaufbau. Und was tut Frankreich? Die französische Politik sucht durch Gewalt und politische Intrigen das deutsche Reichland zu gewinnen. Ihre Kräfte im Saargebiet sind ein Stachel, ein Dorn im Auge und ein Schmerz. Mit den Sanktionen hat es unser Wirtschaftsleben erbrochen. Die Ruhrbesetzung schwebt über uns als ständige Bedrohung. Frankreich treibt Polen zu einer Politik, die den Frieden gefährdet. Die deutschen Interessen in Oberschlesien ist durch Frankreichs politisches Antriebspiel zu Polen geschlagen worden. Mit Karl von Hübsburg wollte es ein neues Österreich-Lagern und eine Donauüberbrückung errichten, mit der Spitze gegen Deutschland. In den Jahren in Rußland ist es ebenfalls mit ihm nicht. In allen Unternehmungen gegen die Sowjetrepublik hat es die Hand mitgeführt. Die Entwicklung im Osten wird heute wahrscheinlich weiter. Nicht Frankreich hat Deutschland und Europa 1919 vor dem Bolschewismus gerettet. Im Gegenteil, es hat alles, Deutschland in seine Arme zu treiben. Wer hat seit, der wird das erkennen. Aber Frankreich will nicht abtreten, will mit seinem Armeen und Maschinen gegen weiter und seine Forderungen, der Gewalt, des Imperialismus treiben. In dem Selbst ist Briand, daß immer noch „ernste Beunruhigungselemente“ in Europa vorhanden seien. Sie werden immer vorhanden sein, sie werden noch ernster und gefährlicher werden, wenn Frankreich seine Politik nicht ändert. Seine Heere und Wälfungen bedrohen Europa, weil sie ein Mittel zur Gewalt, oder nicht zur Sicherung des Friedens sind. Will es nicht den Frieden endlich sichern, dann soll sie Frankreich zwingen, endlich abzutreten, nicht nur seine Heere, vor allem seine Politik des Hasses, der Gewalt und des Chauvinismus.



## Zustände-Rundschau.

— **Dann schon lieber Deutscher!** Die deutsche Kandidatenliste für den Stadterwerbeneinwohner in der neubauenden Stadt Samter ist nicht für ungenügend erklärt worden, obgleich die Kandidaten sämtlich die Befähigung in der holländischen Sprache abweisen. Grund des Entgegenkommens: bei Ungenügensklärung wäre eine polnische Arbeitermehrheit in das Stadtparlament eingegeben, da die deutsche Partei für den Fall der Ungenügensklärung der Liste die Rolle für die polnische sozialdemokratische Partei ausgeübt hätte.

— **Verfälschung des Wiesbadener Abkommens.** Im Hofsaal der französischen Kammer erklärte Minister Boucher, der in Wiesbaden abgeschlossene Vertrag könne frühestens im März oder April nächsten Jahres, nachdem er die Zustimmung der Alliierten gefunden habe, in Kraft treten. Der Minister gab zu, daß Zollprivilegien bestehen, die erst geregelt werden müßten. — Bekanntlich ist der französische Finanzminister Comere ein Gegner Veronesis und seines Abkommens und auch es dem alliierten Wirtschaftlichen Komitee zu verhindern und zu verschleppen. Daher die „Zollprivilegien“.

— **Entsagung des deutschen Eigentums in Belgien.** Der belgische „Rechtsanwaiser“ veröffentlicht jetzt das vor zwei Monaten von der Kammer angenommene Gesetz über den Verkauf des beschlagnahmten feindlichen Eigentums. Die Regierung habe bisher mit der Verpfändung des Vermögens geögert, wenn sie seine Veräußerung auf die Verhandlungen zur Wiederaufnahme während der Besetzung eingewilligt sechs Millionen Mark. Da es augenscheinlich sei, daß Deutschland keine günstige Transaktion annehme, so habe sich die Regierung entschlossen, das feindliche Eigentum entsprechend dem Wert der Beschlagnahme zu liquidieren und die Veröffentlichung des Gesetzes für das deutsche Eigentum in Belgien, das auf 600 bis 900 Millionen Francs geschätzt wird, vorzuziehen.

— **Juristen gegen die deutsche Wiederaufbauarbeit.** Die französische Regierung macht der deutschen Mitarbeit am Wiederaufbau der elf Gemeinden im Sektor Chaulnes erhebliche Schwierigkeiten. Trotzdem die Überzeugung des Reiches, daß die Wiederaufbauarbeit der deutschen Arbeiter gesundhaft, erklärt sich die französische Regierung nicht mit der Beschäftigung der deutschen Arbeiter einverstanden, vielmehr stellt sie sich auf den Standpunkt, daß die Wiederaufbau der elf Gemeinden nur deswegen für die deutsche Mitarbeit geeignet habe, weil sie infolge mangelhafter Wiederaufbau nicht in der Lage gewesen sei, sich ein Urteil zu bilden.

— **Mutige Herren in Now.** Bei der Eröffnung des Parlaments in Wien kam es dort zu Mutigen Unruhen. Ein außerordentliches Militärtruppenkontingent alle Zugangsstraßen zum Parlamentsgebäude ab. Trotzdem fanden große Demonstrationen der Kriegsverweigerer statt. Die Kavallerie ging mit blanker Waffe vor. Bei den fünften, blutig abgewinkelten Schüssen der Reiter legten sich auf das Parlament wurde auch der sozialistische Abgeordnete Grotzka schwer verletzt. Die Gewaltthat der Reiter ist groß.

— **Alten.** Auf den russischen Handelsminister Galvanovskis wurde in seiner Wohnung ein Bombenattentat verübt.

— **Flächen.** In der Sammelung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Abgeordnetenhauses wurde der bereits veröffentlichte Wirtschaftsvertrag mit Deutschland genehmigt.

— **Ungarn.** Der Reichsverweser hat Graf Wertheim ersucht, Vorschläge zur Bildung eines Kabinetts zu machen.

— **Serbien.** Die Regierung Polischki hat ihre Demission eingereicht, welche vom König angenommen wurde.

— **Paris.** Die Vorkämpferbewegung hat die Entfernung der ungarischen Truppen und Gendarmen aus dem Burgenland angestrebt.

— **Frankreich.** Nach Belfast sind weitere englische Truppen geschickt worden. In der Stadt herrscht jetzt Ruhe. Die Verluste an Toten betragen in Belfast während der letzten Woche 26.

## Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 28. November 1921.

— **Entscheidung der Fahrgastversicherung für Jugendliche.** Der preussische Minister für Volkswirtschaft hat in einem Erlass (III C Nr. 2718) mitgeteilt, daß der Reichsversicherungsamt die Eisenbahn-Generaldirektion und die Eisenbahn-Direktionen ersucht, die Fahrgastversicherung zugunsten der Jugendpflicht auf den Strecken der Reichsbahn fortan ohne Rücksicht auf die Zeitdauer der Ansätze zu gewähren. Zugleich ist die entsprechende Anwendung des Eisenbahnpersonals und Gepäcks, Teil I, in die Wege geleitet worden, um ein gleichmäßiges Verfahren auch bei den übrigen deutschen Eisenbahnen zu ermöglichen. — Damit ist die bisherige eine alte Forderung der Jugendverbände erfüllt worden.

— **Zur Beglaubigung der Unterschriften** sind die Inhabenden, Alters, Vätern, Vätern, und Fallentragungen für den Monat Dezember am Mittwoch, den 30. November 1921 von vormittags 8—9 Uhr auf der Postkassette abgegeben und am Donnerstag, den 1. Dezember 1921 von vorm. 8 Uhr von dort wieder abgeholt.

— **Größer Brandfahndung.** Am 24. Nov. abends zwischen 5 und 6 Uhr ist die dicht bei Postitz belagene, zum Mittelgut gehörige Fährschleuse, die mit ungedroschenem Getreide war, abgebrannt. Vermutlich liegt Brandstiftung vor. Die Eigentümerin, Jaderfahndung, legt für die Fähr, daß böswillige Brandstiftung vorliegt, für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 3000 Mark aus, über die unter Ausschluß eines Rechtswegs der Landrat in Wittenberg verfügt. Sachdienliche Angaben wollen man sofort dem Amtsvorsteher in Wittenberg oder dem Oberlandjäger Otto in Freyburg übermitteln.

— **Im seinem schmerzlichen Märchen** hat sich der November vielfach nach vor seiner Verabschiedung gezeigt, aus dem großen Bedarf erweist in funktionsfähigen Silber die Landeshauptstadt in Wittenberg. Wenn die Sonne aus dem wolkenlosen Himmel der Winter leuchtete, so war ein vornehmlich schickliches Bild, wie es entschuldigend gar nicht gedacht werden kann. Die Straßendämme in der Stadt sahen aus, als wären sie mit Ruder bestreut.

— **Ein gutes Bescheid** hatte sich das am 23. d. M. stattfindende Konzert des Kirchenchores zu erfreuen. Sämtliche Einnahmen des abendlichen Programms fanden freundliche Aufnahme. Der allseitige Beifall wird hauptsächlich den Mitwirkenden Herrn Organisten Vogel, Herr Organistmeister Heibel, Herr Organist, Herr Organist, Herr Kantor Kreuzberger, Damen und Herren des Kirchenchores Veranlassung geben auch bei weiteren Gelegenheiten ihre Kräfte in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen.

— **Der Wert der deutschen Mark** betrug am Sonnabend und Sonntag in Amerika 1,47 Freiendollars.

— **Neumarkt.** Mittwoch vormittag gelang es einigen Strafgefangenen im hiesigen Gefängnis, dem Aufseher die Schlüssel zur Zelle zu entwenden und ihn durch einen Stoß fürs erste verriegelungsunfähig und außerstande zu machen, sie an ihrem Vorhaben zu hindern. Dann ergreifen fünf Gefangene die Flucht. Einer davon konnte bereits in der Ost-Wilde-Straße ergriffen werden, die anderen wurden von Sipo-Mitgliedern auf Märten im Buchholz nach der Richtung Flammungen verfolgt. Als sie auf wiederholte Anrufe nicht fanden, wurde ein Schreiß abgegeben, der auch die gewollte Wirkung hatte. Drei der Ausreißer konnten schon gegen Mittag wieder in hiesigen Gewahrsam eingeliefert werden, dem vierten ist man auf der Spur, so daß auch er sich nicht lange der Freiheit erfreuen dürfte.

— **Jena.** Der Gemeinderat genehmigte für alle Gruppen der hiesigen Beamten auf sozialdemokratischen Antrag 93% Prozent Gehaltsaufbesserung. Gleichzeitig wurden die Löhne der hiesigen Arbeiter erhöht.

— **Witten.** Der seit etwa 20 Jahren an der hiesigen Schule im Amte stehende Lehrer S. hat am Sonntag abend dadurch Selbstmord verübt, daß er sich an der Straße Döhl-Grünung am Popdorn Wäldchen auf die Schienen legte und sich vom Zuge überfahren ließ. Der Leichnam, dem der Kopf vom Hümpf getrennt war, wurde erst vorgerichtet, nach gefund. Er war 63 Jahre alt und verheiratet. Seit sechs Wochen schwächte er Untersuchungsarbeiten gegen ihn, aus dessen Verlauf er auch vom Amte suspendiert war.

— **Magdeburg, 26. Nov.** General Sigi von Amin, der Führer des 4. Urmee-Korps während der ganzen Dauer des Weltkrieges, besuchte am Sonntag in seinem hiesigen Ruheplatz seinen 70. Geburtstag. — Der hiesige unternehmende Fabrikant der Provinz Sachsen, hiesiger hiesiger übernahm, kam am Sonntag das ganz ungewöhnliche Fest seines 50-jährigen Dienstjubiläum zu feiern. Es ist der 22-jährige Fabrikant Meyer in dem hiesigen hiesigen. Das Dorf Wittenreder hat in ihm seit 1818 den zweiten Pastor.

— **Stendal.** Der Metallarbeiterstreik in der Altmark geht weiter. Die Arbeiter ziehen sowohl die Vorkämpfer der Arbeitgeber als des Demobildungs-Kommissars ab, worauf die Verhandlungen abgebrochen wurden.

— **Wittenberg.** Die hiesigen Hausbesitzer wollen Erhöhung des Mietzuschlags auf 100 Proz. für Wohnungen, auf 120 Proz. für gewerbliche Betriebe beantragen.

— **Weißenburg, 25. Nov.** In einer Meininger Chronik heißt es vom Jahre 1596: „Zu wiederum ein heißer Sommer gewesen, worauf ein kalter Winter gefolgt, so gar, daß man zu beiden Zeiten fast kein Wasser haben konnte im Sommer wegen der Dürre, im Winter wegen des Eises, vor welchem man dazu nicht kommen konnte. Inzwischen niedrig waren in den folgenden Jahren die Fleischpreise: 1 Pfd. Schweinefleisch 4 $\frac{1}{2}$  Pfg., 1 Pfd. Kalbfleisch 2 Pfg., später 4 Pfg.“

— **Frankenhain, (Ruff), 26. Nov.** (Selbstmord.) Gestern mittag 7 $\frac{1}{2}$  Uhr erlag der 17-jährige Wäldchen Schumann, Sohn eines Fabrikarbeiters in der Wäldchen, im Ruffhain, weil er von seinem Vater eine überprüfte Züchtigung erhalten hatte. Die Eltern konnten die Tat nicht verhindern, weil sie nach Seebahn gegangen waren.

— **Gaberbach, 25. Nov.** Die Stadt ist am Ende ihres Kreditis angelangt. Im Frühjahr wurde beschlossen, eine Anleihe von 9 Millionen Mark aufzunehmen. Nachdem hiervon 6 $\frac{1}{2}$  Millionen bereits verzinst sind, soll nunmehr der letzte Rest von 2 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark hier beim Knappschußverleihen aufgenommen werden. Was dann folgt ist vorderhand noch unklar.

— **Quedlinburg.** Eine Gadergütung infolge unbilligen Gaspreises erlag die betrogene Schwiegermutter des Schützenhauswirts. Man fand sie tot auf.

— **Dresden, 26. Nov.** Vor der Dresdener Strafkammer hatten sich elf Angeklagte zu verantworten, die während der Lebensmittelanwachen im Juli und August vergangenen Jahres verurteilt, den Arbeitsminister Feldt in die Erde zu werfen. Nur einem Zufall war es zu verdanken, daß der Minister nicht das gleiche Schicksal erlitt, wie der damalige Kriegsminister Lehning, der bekanntlich seinerzeit als Leiche in der Erde aufgefunden wurde. Der Gerichtshof fällt ein außerordentlich mildes Urteil, acht Angeklagte wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt und drei freigesprochen.

— **Berlin.** Die Vereinigung großhändlerischer Brunnensverleger wendet sich in einer Erklärung an die Väter, in der sie betont, daß die gegenwärtige außerordentliche Teuerungswelle auch die Berliner Brunnensverleger zu einer allgemeinen Erhöhung ihrer Brunnenspreise gezwungen habe, der lieber in absehbarer Zeit weitere folgen würden falls die für Anfang des nächsten Jahres neu zu erwartende erhebliche Steigerung der Gelpreise, Abgabe, Abzinsungspreise, insbesondere der Papierpreise und Postgebühren Tatsache würde.

## Vermischtes.

— **Sanitätskolonne mit Schmetzleide.** Der Kaufmann Hermann Rudolf Jungmann hatte im Jahre 1917 zu einem von ihm hergestellten und in den Handel gebrachten Sanitätsapparat anläßt des schwer zu beschaffenden Wechels die leichter erwerbende Schmetzleide angekauft. Von der 7. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde Jungmann jetzt wegen Verleumdung gegen das Reichswirtschaftsamt zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt. Als unzulässiger Liebeserwerb wurden 10 459,65 Mk. beschlagnahmt und eingezogen.

— **Benzinexplosion in einer Garage.** In der Gummierollen-Beimann in Schöps entstand durch eine Benzinexplosion Schaden, wobei ein Arbeiter getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Ein Arbeiter verbrannte, ein Feuerwehmann wurde lebensgefährlich verletzt. Der Schaden geht, da außer dem Fabrikgebäude 26 Maschinen, große Bestände an Gummi und Benzin und an fertigen Gummierollen verbrannten, in die Millionen.

— **Wassermord an einem Bauer.** In Wien wurde der Junger Major Adler ertränkt und brennt ein Arbeiter wurden der wiesungartliche Bauer Josef Mottio und der wiesungartliche Kellerer Jakob Neubauer verhaftet.

— **Ein Kranker der Kaiserin Rita?** Die Kaiserin Rita wünscht sich nach der Schweiz zu begeben, um einer Blinddarmerkrankung ihres Sohnes beizuwohnen. Sie hat durch Vermittlung der portugiesischen Regierung bei den Alliierten um Genehmigung dieser Reise nachgesucht.

## Volksleben und Wirtschaft.

— **Der Stand der Mark.** Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	28. 11.	25. 11.	1914
100 holländische Gulden	10,589	10,639	107, „
100 belgische Franken	190	194	83, „
100 holländische Kronen	5434	5454	112, „
100 holländische Kronen	6988	6988	112, „
100 italienische Lire	7173	1188	80, „
1 spanisches Pund	377	1173	80, „
1 Dollar	202	204	4,20 „
100 französische Franken	5017	2037	80, „
100 holländische Kronen	534	5569	80, „
100 holländische Kronen	303	303	„

— **Wiesungartliche Waren.** 26. Nov. 1921. Amtliche Notierungen für 60 Min: Roggen 295—403, Weizen 325

— **223 Sommergerste 405—410, Jäger 313—325, Weizen (100 Min) 860—1060, Roggen (100 Min) 780—810, Weizen und Roggen (100 Min) 470—520, Kleine Speiseerbsen 400—450, Futtererbsen 410 bis 530, Rapssamen 235—290.**

— **Wiesungartliche Waren.** 26. Nov. 1921. Amtliche Notierungen für 60 Min: 25. Februar, 7198 Schweine, außerdem 510 ausländische Schweine, welche heute laut gelangt wurden: Rinder 3,50—10, Räder 5—14, Schafe 5,50—7,75 und Schweine 10—18,50 Mark pro Hund lebendgewicht. Das Geschäft war reg.

## Vom Getreidemarkt.

Die Preise steigen weiter.

— **Im letzten Wochenbericht** der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats heißt es a. a.:

Die rückgängige Bewegung der Getreidepreise hielt beim Beginn der diesmaligen Berichtswoge noch festhalten. Im ganzen Jahre sind die Preise für Weizen nicht an. Die Tatsache, daß bei den enormen Kapitalwerten, die heute zur Einlagerung größerer Vorräte gehören, Händler wie Händler nur immer für kurze Zeit vorrätig sind, machte sich schnell fühlbar. Auch blieb es nicht ohne Einfluß, daß die Weizen teilweise wieder, wenn auch in bescheidenem Maße, auf den Markt kamen. So betrug denn das Gesamtangebot gegenüber dem Uebergewicht, die Preise gingen wieder aufwärts, und beim Schluss der Berichtswoge war der anfängliche Rückgang ausgeglichen; zum Teil gingen die Preise sogar noch mit einem kleinen Vorstoß aus dem Wochenbericht hervor.

Am nächsten Woche die Geschäftslage in Weizen geblieben, und das erklärt sich nicht nur aus dem im ganzen Jahre gebliebenen erheblichen Angebot, sondern besonders aus der Tatsache, daß in Weizen und Silbendankland durch eigene Zufuhren die Preise auf einen Stand gedrückt waren, der sich von dem Festandgebiete nicht viel unterschied, so daß die Preisdifferenz weiteres Geschäft nach dem Weizen beträchtlich einschränkt. Allmählich kam aber seitens der Provinz und Berliner Märkten wieder mehr Nachfrage auf, die Abgeber hielten daher mehr auf Preis und schließlich wurde zu gelegentlichen, wenn auch noch nicht vorübergehenden Preisen, gefordert.

Berichtsmäßig fester als Weizen lag Roggen. Die Verstreutungen der Landwirte, für ihre Umlage weitere Anschaffungen im freien Verkehr zu machen, ließen an. Nach Sachsen und Thüringen, auch nach Süddeutschland, hielten aber ganz besonders nach dem Norden, und zwar vorzugsweise nach Pommern, wurde täglich viel Material gekauft, und es schien fast, als ob die zum 1. Dezember angefangene neue enorme Steigerung der Eisenbahnfrachten die Nachfrage sich in letzter Woche noch beilen ließe, um möglicherweise die Waren noch zu den bestehenden, ohne schon fest dem 1. Nov. gelegentlichen Preisen zu erhalten.

## Preisveränderungen.

— **Kartoffelpreise** der Notierungskommissionen in Markt für Preussische Provinzen für Kartoffeln als Weizen: Berlin, 25. Nov. Weize 87—93, Weize 87—93, Hamburg, 24. Nov. Weize 95—100, Weize 95—97, Weizenfleisch 100—105, Stettin, 23. Nov. Weize 85—90, Weize 85—90, Hannover, 23. Nov. Weize 90—95, Weize 85 bis 92, Magdeburg, 24. Nov. Weize 80—83, Weize 80—83, Weizen 86—89, Großhandelspreise: Köln a. Rh., 22. Nov. Norddeutsche Weize 116, Frankfurt a. M., 21. Nov. Norddeutsche Weizen 108—100.

— **Wiesungartliche Waren.** 26. Nov. 1921. Amtliche Notierungen für 60 Min: 25. Februar, 7198 Schweine, außerdem 510 ausländische Schweine, welche heute laut gelangt wurden: Rinder 3,50—10, Räder 5—14, Schafe 5,50—7,75 und Schweine 10—18,50 Mark pro Hund lebendgewicht. Das Geschäft war reg.

Geben Sie Ihre  
**Weihnachts-Anzeige**  
jetzt auf  
dann nur in der Wiederholung liegt  
Erfolg!



# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Korpuszeile 1 Mt., Restameile 3.00 Mt.

Ausgabenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Teuchernstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Spätere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Stierkühlischer Bezugspreis: Druck matter Geschäftszeile 7.00 Mt. von welchen Teuchern 6.00 Mt. und Druck matter Geschäftszeile 25 Mt.

Stierkühlische und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Teuchernstraße 10, auch von unseren Häusern und allen Buchhandlungen angenommen.

Antiquarisches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 140

Dienstag, den 29. November 1921.

60. Jahrgang

## Keine Geheimbünde.

Einmal der feierlichsten, vom Präsidenten Wilson aufgestellten Grundzüge, der auch von der ganzen Welt gebilligt worden ist, lautet: In Zukunft sollen keine geheimen Verträge und Abmachungen mehr abgeschlossen werden. Alle Abmachungen sind offen und müssen dem Volk bekannt sein und von dem Volk gebilligt werden.

Wie so manche andere Bestimmung wird auch diese von den Alliierten und oppositionellen Regierungen nicht „begriffen“, wenn es darauf ankommt. Lloyd George und Briand werden sicherlich niemals der Welt mitteilen, was von ihnen unter vier Augen beschlossen und, wenn nicht als Vertrag, so doch an Stelle eines Vertrages festgesetzt worden ist. Für nichts und wieder nichts wird Lloyd George nicht so oft „ausgelassen“ sein. Es bleibt, wie die Medien in Washington lehren, schließlich für ihn oder Briand noch genug „ausgelassen“ übrig.

Die offiziellen Geschäftsberichte der Konferenz in Washington sind so feierlich veröffentlicht worden, und dann wird sich auch zeigen, was für ein Versteckspiel dem Meister der Intriguen und autodiktatorischen Staatskunst, selbst das Wort hat, das er zu einem fremden Diplomaten sprach, als ihm dieser einen Vertragentwurf vorlegte. „Kein Geheimnis“, es kommt weniger heraus, was Sie da ausgehandelt haben, als auf das, was nicht befreit.“ Und so wird man auch in späteren amtlichen Berichten über Washington sehr wenig von Kultur und Ideal in Dingen lesen, welche die menschliche Tagesgeschichte betreffen. Werden die Geheimverträge der Entente untereinander nach der Exakte mit Italien, Rußland usw. die vor dem Krieg ausgehandelt wurden, veröffentlicht, so wäre mit einem Schlag das deutsche Gleichgewicht im Friedensvertrag von Versailles und damit das Weltrecht selbst zerfallen.

Es wird auch jetzt die „Ordnung“ der offiziellen Angelegenheiten und derjenigen im Stillen durch geheime Abmachungen zwischen England und Japan „geordnet“. Geheime Abmachungen



Es wird auch jetzt die „Ordnung“ der offiziellen Angelegenheiten und derjenigen im Stillen durch geheime Abmachungen zwischen England und Japan „geordnet“. Geheime Abmachungen

von der man schon seit einer Woche in bunten Verdrehungen spricht, soll alle Finanzfragen lösen und das Salutarproblem Europas, dessen Geschäftsströmungen auch auf das amerikanische Wirtschaftsleben überreifen, sanieren. In dieser zweiten Konferenz, die wieder in Washington tagen wird, wird auch Deutschland eingeladen werden.

Deutschland und Rußland sollen eingeladen werden. Weiter wird gemeldet, daß auf Präsident Harding's Intervention hin Deutschland und Rußland doch noch zur Teilnahme an der Konferenz ein-

laden werden sollen. Nach der im Weissen Hause vorübergehenden Ansicht müßten die Teilnehmer der Konferenz, daß Deutschland und Rußland den Beschäftigten der Konferenz beitreten sollen.

Gleichzeitig wird gemeldet, daß Präsident Harding eine jährliche Wiederholung der Konferenz wünscht.

## Die Kreditation.

Einiges Neise nach London. Hugo Stinnes ist von seiner Londoner Reise zurückgekehrt. Was und wie er dort verhandelt hat und was er erreicht hat, das wird mit dem Stilleren tiefsten Geheimnis umgeben. Es ist nicht einmal in die Öffentlichkeit gedrungen, ob er Lloyd George gesprochen hat. Der „Tag“, der Verbindungen mit Kreisen der Industrie hat, befragt allerdings nach dem, daß Stinnes auf Grund persönlicher Vereinbarung mit Lloyd George, die bereits vor längerer Zeit getroffen war, England aufsucht hat. In unterrichteten Kreisen ist man der Überzeugung, daß die deutsche Industrie habe mit dem englischen Winter zwischen Sonnabend und Montag in Chelsea, dem Lande Lloyd Georges, verhandelt.

Stinnes ist aus den für sich vorliegenden Nachrichten ersichtlich, scheint das Ergebnis der Stinnes'schen Verhandlungen nicht ungünstig zu sein. So erzählt die „Morning Post“, daß die Besprechungen von Hugo Stinnes mit dem Londoner Kreise, welche die Erhebung eines Kredits für Deutschland betreffende Fortschritte gemacht haben. Wie das Blatt sagt, hofft man, daß im Laufe dieser Woche ein Resultat erzielt werden wird.

Und ein bekannter englischer Staatsmann erklärte einem deutschen Journalisten, wenn auch die praktische Wirkung dieser Verhandlungen nicht heute auf morgen in Erscheinung treten werde, so sei doch durch die Reise Stinnes' nach England unbedingt ein Erfolg gesichert, die in ihren Folgeerscheinungen für das deutsche Wirtschaftsleben nicht belanglos sein werde. Bei allem Bine, ohne zu viel zu sagen, mitgeteilt werden, daß der Gedanke einer Arbitration nicht mehr, so wie bisher, in der Luft hänge.

## Verhandlungen der Regierung in London?

Französische Blätter wollen wissen, daß gleichzeitig mit den Anstrengungen der deutschen Industrie, Kredite zu beschaffen, die Reichsregierung mit englischen Kreisen Sonderverhandlungen einleitete, die einen günstigen Verlauf zu nehmen scheinen. Eine deutsche Finanzabordnung befindet sich seit einiger Zeit in London, um die vom Reichskanzlerpräsidenten Jawnekin eingeleiteten Verhandlungen fortzuführen. In der Umgebung des Kanzlers glaube man, daß in kurzer Zeit ein Abkommen getroffen werden würde. Die Erörterungen drehen sich gegenwärtig um die Festlegung von Garantien, die die Engländer wünschen.

## Stellungnahme des Reichswirtschaftsrats.

In einer nach längerer Debatte gefaßten Entschließung spricht der Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrats die Meinung aus, daß die unverzügliche Durchführung der Kreditation auf Grund des Beschlusses der Vollversammlung des Reichswirtschaftsrats am 4. November 1921 eine Lebensnotwendigkeit für Deutschland ist. Günstigste Maßnahmen gegen die innere Verfalltheit des Reichs und besonders bei den Reichsverkehrsunternehmen seien daneben mit größter Beschleunigung in die Wege zu setzen. Dagegen lehnt der Reparationsausschuß die Vereinbarung dieser und anderer als Bedingung gestellten Forderungen mit der Frage der Kreditation ab.

## Die Beratungen in Genf.

Tagung der Unterkommisionen in Oberösterreich. Die deutsch-polnische Konferenz in Genf erledigte Freitag ihre wesentlichen vorläufigen Aufgaben, das heißt den endgültigen Aufstellung des Arbeitsplanes, und beschloß, daß die Unterkommisionen ihre Sitzungen in Oberösterreich abhalten. Die Unterkommisionen, an der Zahl elf, treten am 9. Dezember in Oberösterreich zusammen. In ihnen scheidet ein deutscher und ein polnischer Bevollmächtigter ein. Weiter wird gemeldet, daß der Präsident der Konferenz, Calonder, über die Arbeiten der Unterkommisionen auf dem laufenden bleibt.

Es sollen ihre Arbeiten so früh fertigstellen, daß am 15. Januar die Gesamtkonferenz der Regierungsbotschafter in Genf zu einer zweiten Tagung zusammenkommen kann. Die deutschen und polnischen Bevollmächtigten werden dann dem Präsidenten ihre Vorschläge unterbreiten. Eine amtliche Mitteilung feststellt, wird der Text des Abkommens dann gemeinsam von den beiden Vertretern mit

dem Präsidenten Calonder aufgestellt werden, wobei der Präsident darüber zu sagen hat, daß dieser Text dem Weisheit der alliierten Mächte entspricht. Im Falle der Uneinigkeit zwischen den beiden Parteien soll der Präsident selbst den endgültigen Text festlegen.

Damit hätte die Konferenz ihre wichtigsten Arbeiten abgeschlossen. Sie trat daher nur noch am Sonntagabend zu einer Schlußsitzung zusammen und vertagte sich dann sofort bis zum 15. Januar.

## Eine neue Oberösterreich-Deutschrift.

Die Veranlassung, haben Sachautoritäten in oberösterreichischen Wirtschaftskreisen eine Deutschrift ausgearbeitet, die sich eingehend mit den Folgen des Genfer Spruches für die oberösterreichische Wirtschaft beschäftigt. In dieser Deutschrift wird auf verschiedene Wege hingewiesen, durch die die oberösterreichische Industrie vor dem Ruin bewahrt werden kann. Die Deutschrift soll in Genf zu den deutsch-polnischen Verhandlungen überreicht werden.

## Die wahren Herren im genannten Oberösterreich.

Die Heberleitung der an Polen fallenden oberösterreichischen Industrieanlagen in die Hände ausländischer Kapitalisten wird immer lebhafter betrieben. Das französische Kapital soll bereits 500 Millionen Franken aufgebracht haben als Anzahlung für Polen auf die geplante Hebernahme der bisher preussischen Staatsanlagen. Wie man weiß, ist die französische Hand übergegangen. Auch englisches Kapital sucht sich in den Kreisen des Wohlstandes. Besonders der der oberen Schichten sollen die Engländer große Summen englischen Kapitals investiert haben und so die Anlagen in Genf in seinen Besitz gebracht.

## Das Clement der Krone.

Der neue Weltbetrug Frankreichs. „Dalla Geralt“ bezeichnet die Rede Briand aus der Konferenz in Washington als ein tolles Sturzbuch für die Konferenz. Wenn Briand erklärt, daß das französische Volk seinen Haß gegen das deutsche Volk hege, weshalb verfolge dann die französische Regierung eine Politik, die das deutsche Volk mit Hunger und Elend bedrohe? Die Frage des englischen Blattes trifft den Kern der falschen und auf Täuschung berechneten „Beweisführung“ Briands. Briand weiß auf die Notwendigkeit, daß nicht nur eine materielle, sondern auch die moralische Entschleunigung für Frankreich heute uralte Bedeutung hat. Aber noch keine ernste Bekehrungselemente in Europa vorhanden, die Frankreich verheißt, sie im Interesse seiner Existenz zu beherzigen. Aber wer trägt denn auf diesem Zustande der Bekehrung Europas die Schuld? Nicht Deutschland, sondern Frankreich!

Es ist das deutsche Volk die Waffen niederlegte, tat es das, was die Engländer wollten. Es erklärte, sich den Bedingungen der 14 Punkte Willens unterwerfen zu wollen. Es entschloß sich selber. Es unternahm es, trotzdem ihm Gewalt über Gewalt angetan wurde, zu leisten und zu erfüllen, was in seinen Kräften lag. Sein einziges Verlangen ist, daß man ihm Frieden und Ruhe gebe zur Arbeit, zum Wiederaufbau. Und was tat Frankreich? Die französische Politik hat durch Gewalt und heimliche Intrigen das deutsche Rheinland zu gewinnen. Ihre Taten im Saargebiet sind ein Skandal, ein Haß auf Recht und Vertrag. Mit den Sanktionen hat es unser Wirtschaftsleben erschaffen. Die Ausbeutung schwebt über uns als tödliche Bedrohung. Frankreich treibt Polen zu einer Politik, die den russischen Osten nicht in Ruhe kommen läßt. Die deutsche Industrie im deutschen Oberösterreich ist durch Frankreichs politisches Intrigenpiel zu Polen geflohen worden. Mit Karl von Habsburg wollte es ein neues Österreich-Ungarn und eine Donau-Republik errichten, mit der Spitze gegen Deutschland. In den Vorkämpfen in Rußland ist es ebenfalls mit Scheitern. In allen Unternehmungen gegen die Sowjetrepublik hat sie weit und keine Erfolge. Die Entwicklung im Osten wäre heute maßgebend weiter. Nicht Frankreich hat Deutschland und Europa 1919 vor dem Bolschewismus gerettet. Im Gegenteil, es tat alles, Deutschland in seine Arme zu treiben. Es hat alles getan, der Welt das Bewußtsein zu geben, daß es nicht abzuweichen, nicht mit seinen Forderungen und Maßnahmen weiter eine Politik des Haßes, der Gewalt, des Annektionismus treiben. Und dann schloß sich Briand, daß immer noch „ernste Bekehrungselemente“ in Europa vorhanden seien. Sie werden immer vorhanden sein, sie werden noch ernster und gefährlicher werden, wenn Frankreich seine Politik nicht ändert. Seine Deere sind mit seinen Anhängern Europa, weil sie ein Mittel zur Gewalt, aber nicht zur Sicherung des Friedens sind. Will die Welt den Frieden endlich sichern, dann soll sie Frankreich zwingen, endlich abzuweichen, nicht nur seine Deere, sondern auch seine Politik des Haßes, der Gewalt und des Chauvinismus.